

# Neumärkisches Wochenschaaff.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Bierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№ 84.

Landsberg a. W., Dienstag den 18. Juli 1876.

57. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

16. Juli.

Noch immer steht eine eigentliche Entscheidung auf dem Kriegsschauplatze aus. Aus dem Gewirr der beiderseitigen Lügen und sich widersprechenden Berichte ist nur das als einigermaßen feststehend anzunehmen, daß keine der beiden kämpfenden Parteien Terrain verloren, keine gewonnen hat. Viel wichtiger ist der diplomatische Kampf, der sich inzwischen hinter den Kulissen abspielt, und wenn wir nicht irren, für die Zukunft entscheidend geworden ist.

Zuvordest konstatiren wir die Bestätigung einer von uns stets verfochtenen Ansicht, daß Englands angeblich so energische Politik nichts geleistet hat, als daß sie die Gefahr eines europäischen Konflikts nahe brachte und den jerbisch-türkischen Krieg unabwendbar mache. England hat sich nunmehr, wie die neueste Auslassung Lord Derby's zeigt, zu den Anschauungen der drei Kaisermächte bekehrt, und wie der Kampf auch endigen möge, die Durchführung der Grundsätze des Berliner Memorandums ist sicher gestellt.

Damit ist auch Österreichs Politik den Händen der Magyaren entwunden. Ist die Türkei reif zum Zerfall, so wird selbst Graf Andrássy nicht mehr den ungeliebten Versuch fortsetzen, einen Leichnam zu galvanisieren. Das Ende der ganzen Krise wird vielmehr ein Resultat sein, welches man leicht erreichen könnte ohne Krieg, wenn man die Anschauungen der drei Kaisermächte loyal unterstützt. Es werden neben Serbien, Rumänien und Montenegro, aus Bosnien, der Herzegowina und vielleicht einem Theile Bulgariens ähnliche selbständige, der Oberhoheit des Sultans unterworfenen Kleinstaaten gebildet werden. So sehr wir daher beklagen müssen, daß unter den wichtigsten Gründen so viel unnützes Blut vergossen wird, so ist doch, da dies Ziel feststeht, mögen auch noch manche Wechselseitigkeiten zu erreichen zur Zeit verhindern, der Friede Europas jedenfalls gesichert.

Diesem Ergebnisse gegenüber schwindet die Bedeutung anderer Vortommisse in der politischen Welt, umso mehr als die auswärtige Politik sich vollkommen auf diesen Punkt konzentriert und die innere fast überall Ferien hat.

Selbst die Wahlbewegung in Preußen und Deutschland nimmt noch einen trügen Verlauf. Erst im September dürfen die Parteien sich messen, ein Kampf, der unseres Erachtens schwerlich sehr große Veränderungen herbeiführen wird. Im nichtpreußischen Deutschland ist es übrigens ganz still und nur die ultramontane Majorität des bayerischen Abgeordnetenhaus

zeigt uns, was wir von der Herrschaft dieser Politiker würden zu erwarten haben. Inzwischen hat der Enthusiasmus, mit dem die Bevölkerung Bayerns grade den Kaiser und seinen Kanzler begrüßte, am besten bewiesen, daß der innere Kern des Volkes an Reichstreue keinem anderen Stamm nachsteht.

In Frankreich hat Herr Gambetta den glücklicherweise mißlungenen Versuch gemacht, der bestehenden gemäßigt liberalen Regierung durch „Entscheidtheit“ zu imponieren. Die Majorität der Kammer war aber verständig genug, ihm darin nicht zu folgen.

England freut sich der Unkehr seines Disraeli in der auswärtigen Politik, und in den Vereinigten Staaten hat die demokratische Partei für die Präsidentenwahl die meisten Aussichten.

Das ist die ganze Ausbeute einer Woche.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 12. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Kreuz Zeitung“ und die „Post“ veröffentlichten einen an die conservativen Elemente des ganzen Reiches gerichteten Aufruf zur Bildung einer „deutschen conservativen Partei“. Die Hauptgrundsätze des von den Altconservativen und den Agrariern des preußischen Landtags und des deutschen Reichstags gezeichneten Aufrufes sind: Einheit auf dem Boden der Reichsverfassung, innerhalb derselben Erhaltung der Selbstständigkeit und Eigenart der Einzelstaaten, Selbstverwaltung, nicht auf das allgemeine Wahlrecht, sondern auf die natürlichen Gruppen des Volkes gegründet, Erhaltung der konfessionellen Volksschule, Revision der Mai-Gesetze, soweit der Staat in das innerkirchliche Gebiet eingegriffen hat, Beseitigung der Vorzugsstellung des großen Geldkapitals, gleichmäßige Beurichtigung von Grundbesitz, Industrie und Handwerk, endlich Revision der Gewerbe-Ordnung. — Zur Entstehungsgeschichte des Wahlauftrufs erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß vor einigen Wochen in einem Abtheilungszimmer des Herrenhauses eine vertrauliche Besprechung stattfand, an welcher Vertreter der verschiedensten Nuancen der konservativen Partei theilnahmen, und daß es höchst wahrscheinlich diese Gelegenheit gewesen, bei welcher man sich über gewisse prinzipielle Punkte geeinigt hat. — Nebrigens ist es auffallend, daß unter den Unterzeichnern des Aufrufs sich nicht wenige Süddeutsche befinden, während eine eigentliche konservative Partei in Süddeutschland niemals hat auftreten können, und alle Versuche, dort ein konservatives Preßorgan zu gründen, wegen Mangel an Beteiligung

geblieben sind. Ein schwacher Hoffnungsschimmer leuchtet endlich für eine Verbesserung unserer Eisenbahn tarife. In den ersten Tagen dieses Monats hat eine Konferenz aus Delegirten der Eisenbahnen, in welcher aus den preußischen

Reichstagsabgeordneten der liberalen Fraktionen fast einstimmig gestellt. Nachdem man bereits so lange Zeit für die bürgerlichen Rechtsachen der Militärs die gewöhnlichen Civilgerichte ohne Bedenken als zulässig und nützlich anerkannt hat, ist kein ausreichender Grund vorhanden, die Militär-Gerichtsbarkeit für strafbare Handlungen beizubehalten, welche im Frieden, nicht im Dienste und ohne alle Verbindung mit militärischen Dienst-Verhältnissen begangen werden.

Wie die „Post. Ztg.“ hervorhebt, trägt der Entwurf einer Militär-Strafprozeß-Ordnung, welcher von einer eigens zu diesem Zwecke berufenen Reichs-Commission entworfen worden, der fast allgemein und auch von der Reichs-Justiz-Commission in der Schlusssitzung auf den Antrag der Abg. Eysoldt, Herz und Kloß acceptierten Forderung. Militär-Personen wegen von ihnen über Strafthafen vor die bürgerlichen, statt vor die Militär-Gerichte zu stellen, nicht Rechnung. Der Reichstag hat diese Forderung schon in der Session 1869/70 auf den Antrag von 103 Abgeordneten der liberalen Fraktionen fast einstimmig gestellt. Nachdem man bereits so lange Zeit für die bürgerlichen Rechtsachen der Militärs die gewöhnlichen Civilgerichte ohne Bedenken als zulässig und nützlich anerkannt hat, ist kein ausreichender Grund vorhanden, die Militär-Gerichtsbarkeit für strafbare Handlungen beizubehalten, welche im Frieden, nicht im Dienste und ohne alle Verbindung mit militärischen Dienst-Verhältnissen begangen werden.

Ein schwacher Hoffnungsschimmer leuchtet endlich für eine Verbesserung unserer Eisenbahn tarife. In den ersten Tagen dieses Monats hat eine Konferenz aus Delegirten der Eisenbahnen, in welcher aus den preußischen

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„War es nicht Stephan's Stimme? — oder kommt er noch in diesem Reigen? — brrr. — mir starrt das Mark in den Gebeinen, — diese Todten reißen Stück für Stück von mir ab, — ein teuflischer Mord! Ha, ha!“

Doch das mühsam herausgepreßte Hohngelächter erstickte in der Kehle und sein Auge hastete unverwandt, wie von einer dämonischen Macht gezwungen, an den Erscheinungen, welche ihn bis zum Wahnsinn folterten.

Unheimlich und still wie im Grabe war's in dem Pavillon, nur das Rauschen des Windes draußen in den Bäumen und Seestern's Worte, welche ihm die Lodesangst auspreßte, unterbrachen die Stille.

„Wer ist das?“ murmelte er zitternd, „ein bleiches, schönes Weib mit starren, verglasten Augen — mit einem Glase in der Rechten — weh, weh, es ist die Sängerin, — sie trägt den Giftheber, — willst Du ihn mir freedenzen, schönes Kind? — fort, — es bricht in mir zusammen, — las mich in den Abgrund des ewigen Verderbens stürzen, nur weg mit dieser Folter, — weg mit diesem Blick, mein Antlitz — weh, ich erliege — eine Waffe — Erbarmen, ewiger Richter.“

Der Wahnsinn schien seine schwarzen Fittige über

ihn auszubreiten; er wankte hin und her, und fiel dann laut stöhnd zusammen.

„Schon?“ flüsterte eine Stimme dicht hinter ihm, „Du mußt noch mehr schauen, Mörder.“

Ein kräftiger Ruck brachte den Grafen wieder zur Besinnung, und eine starke Hand hielt ihn aufrecht.

Und auf's Neue starnte ihn Jeannette mit den verglasten Augen und verzerrten Mienen des Todes an, und ihr Blick schien immer drohender zu werden, ihre Gestalt schien vor seinen Augen riesengroß zu wachsen und alle Lodsünden seines Lebens zu überragen.

„Schafft das Phantom fort!“ brüllte er, „es zerrt mich hinab, es streckt die Todtenhand nach mir; gibst's denn keine Gnade mehr für mich?“

Und Jeannette verschwand; doch an ihre Stelle traten zwei Gestalten, welche ihm den letzten Rest von Verstand raubten.

Die eine schwang einen kostbaren Dolch mit Blut bedeckt und beide hatten eine klaffende Wunde in der Brust; es waren William's Oheim, Lord Harrison — mit dem Seestern einst die Reise durch Amerika machte, und der die Heimat nicht wieder sah — und Marquis von Villières.

„Den Dolch her,“ schrie Seestern mit wildem, wahnsinnigem Gelächter, „gieb mir den Dolch oder den letzten Gnadenstoß; was zögerst Du noch? — Blut gegen Blut, — mehr kann ich nicht geben, —

Du willst nicht? ich soll Euch anschauen, fühlen, wie das Blut mir tropfenweise in den Adern vertrocknet?“

— kommt heraus, Mann gegen Mann, ich will nicht zittern, aber zerschneide mir den Lebensfaden nicht mit höllischer Grausamkeit.“

Er wollte sich auf die Erscheinungen stürzen, doch war er wie von einem Ringe umschlossen. Wild bäumte er sich, von der furchtbarsten Angst, vom höchsten Grauen und Entsetzen gepackt.

„Sie kommen näher!“ stöhnte er in gebrochenen Lauten, „sie wollen mich nicht tödten, nein — das wäre Gnade, und der strenge Richter kennt kein Erbarmen, — — lebendig in die Gruft, — mit diesen Todten zusammengeketet — o! diese Pein, diese grausigen Qualen — führt mich nicht an — ich habe mich einem Andern verschrieben, — — sie packen mich, — sie zerrn mich fort . . . keine Gnade? . . . kein Erbarmen! . . . weh!“

Ein Blutstrom schoß wie ein heiser Duell aus seinem Munde, noch einmal bäumte er sich hoch, — und brach zusammen.

Einen Augenblick blieb Alles still, dann ertönte plötzlich ein leiser Pfiff, der Vorhang rauschte, man hörte flüsternde Stimmen.

In der nächsten Minute brannte eine Kerze und erhelle die den unheimlichen Raum.

Seestern lag auf dem Fußboden, von Blut überströmt, seine Hände waren krampfhaft geballt, die Augen weit geöffnet, das Antlitz aschgrau. . .

und Elsaß-Lothringischen Staatsbahnen fast sämtliche bedeutende deutsche Bahnen vertreten waren, in Harzburg stattgefunden. Es ist in dieser Konferenz ein gemischtes Tarifsystem vorgelegt (gemischt aus dem Werth- und dem Wagenraumsystem), und hat dasselbe dem Vernehmen nach eine so kräftige Zustimmung gefunden, daß man auf eine endgültige Annahme derselben hoffen darf, und zwar um so mehr, als die zwischen dem preußischen Handelsministerium und der Verwaltung der Staatsbahnen in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen sich in allem Wesentlichen in Übereinstimmung mit den Beschlüssen jener Konferenz befinden. Wir werden also vorläufig zur Durchführung eines vollen und einheitlichen Systems nicht gelangen; allein die Praxis hat so häufig gelehrt, daß die reale Gesetzgebung gezwungen ist und gut daran thut, verschiedene Prinzipien, welche einzeln niemals die von ihnen erwartete ideale Wirkung auszüüben im Stande sind, durch Verbindung stich gegenseitig ergänzen zu lassen. Auch das Wagenraum- und Kohlen-System, daß in Elsaß-Lothringen zur Ausführung gekommen ist und von den Theoretikern als die einzige richtige Lösung der Frachtfarfrage gepriesen wurde, hat so erhebliche Nachtheile und Unzuträglichkeiten zu Tage gefördert, daß die dortigen Bahnverwaltungen selbst für eine Modifikation eingetreten sind. Ist aus den Resultaten jener Konferenz auch keine volle Erlösung aus unserer Eisenbahnfarismisere zu erwarten, so wäre es doch auch unrecht, sich aus Pessimismus gegen sich darbietende Vortheile anzustemmen, auch wenn sie nicht der vollen Anforderung genügen, und ein reines Prinzip in den neuen Einrichtungen nicht ausgeprägt ist.

**Berlin**, 15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ präzisiert das Ergebnis der Reichstädter Zusammenkunft dahin, daß Russland und Österreich sich geeinigt haben, weder jetzt zu intervenieren, noch im weiteren Verlaufe irgendwie einseitig vorzugehen, sondern nur in Gemeinschaft der drei Kaiser und womöglich unter Herbeiführung eines vertraulichen Einvernehmens aller Großstaaten. Dasselbe Blatt dementirt die Gerüchte von einer Zusammenkunft Bismarck's mit Andrássy in Salzburg. Zunächst liege kein Anlaß zu neuen persönlichen Beisprechungen vor. Der Reichskanzler gehe nach 14 für den Rest des Sommers über Berlin nach Varzin. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt auch Russell's Anwesenheit in Kissingen und dessen Empfang in Würzburg durch den Kaiser. Russell's Mission wird in unterschätzten Kreisen im Sinne einer erfolgten Annäherung an die Politik der Nordmächte gedeutet. — Sowohl Lord Russell als Edhem Pascha treffen heute Nachts in Berlin ein.

Bei der Berathung des Etats für das Kultusministerium in der zweiten bayerischen Kammer am 13. Juli cr. kam der ultramontane Abgeordnete Doerg auf die Angelegenheit des Bischofs von Regensburg, Senefrey, zurück und bezeichnete die Regierungsweise des Kultusministers von Lutz als von „Spionage und Denunziation“ umgeben, durch welche der „Samen der Charakterlosigkeit“ in das Land getragen werde. — Neuheiten, die auf der linken Seite des Hauses große Unruhe erregten. Der Abg. Kraushold sprach darauf für ein freistimmiges Kirchenregiment auf protestantischen Gebiete. Sodann rechtfertigte der Kultusminister die Grundsätze seiner bisherigen Verwaltung, bei welchen er auch ferner beharren werde. Zum Reformator der protestantischen Kirchengefäßgebung fühlte er sich als Kultusminister eines katholischen Staates nicht berufen. Dennoch wünschte er eine regere Beteiligung der Gemeinden an der Kirchenverwaltung und hoffte, daß dieses Moment bei der nächsten Generalsynode zur Geltung kommen werde. Hierauf folgte eine längere Debatte über das Fortbestehen des obersten Schulrathes, für welchen die Abgeordneten Herz, Pefzl, Haushofer und der Kultusminister eintraten. Die Abgeordneten Ruhwurm, Merkle und der Referent Anton Schmidt beantragten dagegen die Aufhebung dieses Institutes, welches die katholische Bevölkerung nicht wünsche und welches religiösen Indifferentismus verbreite. Schließlich wurde die diesbezügliche Position abgelehnt und dadurch

der oberste Schulrat vom 1. Januar 1877 ab aufgehoben.

**Metz**, 9. Juli. Ueber das zu Spittel stattgehabte Grubungunglück wird folgendes Nähere berichtet: Die eingehende Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück viel größer ist, als ursprünglich angenommen wurde. Die Zahl der Verunglückten beläuft sich auf 147. Von den 150 Arbeitern, welche in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. in dem Kohlenstollen beschäftigt waren, kamen nur 3 ohne Verlebungen davon; 38 blieben auf der Stelle tot; 106 wurden zum Theil so erheblich verletzt, daß mehrere im Laufe des folgenden Tages starben. Am härtesten von dem Unglück betroffen ist das Dorf Lauterbach, das allein 18 Tode und 24 Verwundete zählt. Mehrere Familien haben sämtliche erwachsene Mitglieder verloren. Etwa 2 Drittheile der Verunglückten sind Familienväter. Hier werden Sammlungen für die hinterbliebenen veranstaltet.

**Wien**, 14. Juli. Nicht blos der Hafen von Klef, sämtliche dalmatinische Häfen werden von der österreichischen Regierung gesperrt. Nach dem neuesten offiziösen Bulletin in das Landen, respective die Durchführung von Kriegscontrebande jeder Art, Kohlen inbegriffen, für alle dalmatinischen Häfen verboten. Solches geschieht in Durchführung des Grundsatzes der striktesten Nichtintervention und zur Aufrechterhaltung der österreichisch-ungarischen Neutralität.“

**Paris**, 14. Juli. In Folge des von der Jesuiten-Schule in der Rue des Postes gegen die republikanische Presse angestrengten Verleumdungs-Prozesses beabsichtigen die Mitglieder der Linken die Einbringung eines Gesetzentwurfes, der die Ausweisungs-Gesetze gegen die Jesuiten, welche nie abrogirt wurden, in Erinnerung bringt.

**Kalafat**, 14. Juli. Zehntausend Serben griffen gestern früh Osman Pascha in zwei Kolonnen bei Isvoran und wurden nach achtstündigem Kampf nach Zajear zurückgeworfen. — Das aus serbischer Quelle stammende, von Belgrad den 13. d. M., 10½ Uhr Nachts, datirte Telegramm über diesen Angriff lautet wie folgt: „Gestern Nachmittags griff Oberst Ljeshanin neuerlich Osman Pascha in seinen verchanzen Stellungen an. Der Kampf wurde selbst während der Nacht fortgesetzt. Der serbische Angriff erfolgte mit solchem Ungezüm, daß der Feind seine Stellungen aufgeben mußte. Unsere Truppen, welche der Konstantinopeler Garde, der besteuften türkischen Truppe, gegenüber standen, entwickeleten außerordentlichen Mut, und that sich hierbei die Belgrader Brigade besonders hervor.“ — Diese beiden Depeschen widersprechen sich vollkommen.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest vom 13. d. meldet, hat Rumänien als Entgelt für seine Neutralität von der Pforte verlangt, fortan von dem jährlichen Tribut entbunden zu werden, sowie das Recht, Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten prägen zu dürfen.

**Konstantinopel**, 14. Juli. Ein Theil der egypischen Truppen ist hier eingetroffen, ein anderer Theil wird in Saloniki ausgeschiff und mittelst Bahn nach Mitrovitz geführt werden. — Zahlreiche Freiwillige sind hier eingetroffen und werden sowohl hier als in Beikos einerseit.

Bei Novi-Bazar brachte der Brigadier Hussein Pascha den serbischen Streitkräften des Soutchanitzia eine gänzliche Niederlage bei, verfolgte dieselben auf eine Entfernung von 4 Stunden bis auf serbisches Gebiet und erbeutete 600 Gewehre, 18 Munitionskarren, sowie anderes Kriegsmaterial und selbst auch Soldatenmantel, welche auf Thieren gepackt waren. Der Verkehr der Truppen von Serajewo bis Mitrovitz ist gegenwärtig vollständig gesichert. Die türkischen Truppen und die Freiwilligen haben am verlorenen Samstag die serbischen Stellungen auf dem Hügel von Tschokvica bei Novi-Bazar angelegten Befestigungen angegriffen. Nach 5stündigem Gefechte wurden die Serben unter Zurücklassung von 400 Toten ebensovielen Gewehren und Patronen, 387 Schaufeln und mehr als 200 Karabinern zerstreut. Die genaue Verlustziffer konnte wegen

Julian Finely und Stradini standen neben ihm; letzterer hielt die Kerze in der Hand, mit der er ihm aufmerksam in's Gesicht leuchtete.

„Er ist tot!“ sagte er nach einer geraumten Weile mit fester Stimme, „die Nemesis hat ihn ereilt!“

„Er ist tot!“ wiederholte Julian in tiefer Bewegung, indem er ihm finster in das starre Auge blickte. „Gott sei gelobt!“ —

Dann faltete er die Hände über die Brust und sagte mit fester Stimme: Du hinterließst mir ein heiliges, großes Vermächtnis, mein armer Vater! — es hieß „Rache!“ — o, könnte ich Dich jetzt hier nur einmal bei diesem Leichnam sehen, um in Deinen lieben, sanften Mienen zu lesen, ob ich in Deinem Sinne diese Rache ausgeführt. Menschliche Qualen konnten für dieses Ungeheuer nicht erfunden werden, — er war gepanzert gegen alles Irdische, — so mußte mir die Geisterwelt zur Hölle kommen, und Gespenstfurcht, nein, Höllenmarter der Seele mußte diesen Mann von Eisen wie ein Kind umwerfen. — Ich habe in einsamen, schlaflosen Nächten mein Gehirn gequält, um eine neue Rache zu ersinnen, zu erfinden; — ich habe mit Lust und Eifer an den Portraits gemalt, nach dem Leben und aus der Erinnerung — und zum ersten Male hat mir diese Kunst genügt — ja, ich segne sie, denn ohne sie wäre mir die Rache nicht gelungen. — Ich habe die geheime Werkstatt der Wissenschaft betreten und gelernt mit eisernem Fleische, und mein Streben ist belohnt, — die ein-

des Einbruchs der Nacht nicht festgestellt werden. Die türkischen Truppen hatten 17 Tode und 12 Verwundete. Vorgegern wurden die Montenegriner bei Podgorizza geschlagen und verloren dorthin mehr als 800 Tode.

— Ueber die Bedeutung des für die Ausschiffung türkischer Truppen nunmehr gesperrten Hafens von Klef äußert sich die „N. Fr. Pr.“ wie folgt: „Der türkischen Operations-Armee in Bosnien und der Herzegowina stehen nur zwei Straßen zur Verfügung, auf welchen sie ihre Verbindungen mit ihrer Kriegsbasis, dem Süden des türkischen Reiches, erhalten kann. Die Straße führt durch das Paßhafte Novi-Bazar, das gleich einer neuen Meilen breiten türkischen Gebiets-Landsenge einerseits Serbien von Montenegro trennt und andererseits die Herzegowina und Bosnien mit der Haupt-Länder-Straße der europäischen Türkei verbindet. Die Passage durch diesen neuen Meilen breiten und beinahe eben so langen Gebietsstreifen ist jedoch von vielen Zufälligkeiten abhängig, denn abgesehen davon, daß feindliche Streitkräfte die Züge an Proviant, Munition etc., welche für Mukhtar Pascha's Truppen bestimmt sind, leicht aufnehmen können, ist es auch sehr wahrscheinlich, daß es im Verlaufe des Krieges den montenegrinischen und serbischen Truppen vielleicht doch gelingen wird, sich die Hand zu reichen und die Kommunikation von Mitrovitz (der End-Station der Bahn von Salouich) nach Serajewo zu unterbinden. Diese Gefahr ist für den Moment allerdings beseitigt, nachdem die Türkei vier serbische Colonien, welche unter Zsch, Grolaf Antics, Dacic und Ilich bei Zavra, Novi-Bazar, Nova-Baros und Zarinje auf türkisches Gebiet dringen wollten, zurückgewiesen haben. Dieser Versuch wird jedoch wiederholt werden und, wenn von Montenegro unterstützt, wahrscheinlich auch gelingen. In diesem Falle wäre dann der Hafen von Klef der einzige Punkt gewesen, woher die Armee Mukhtar Pascha's die Mittel zur Vertheidigung bezogen hätte, abgesehen davon, daß auch im gegenwärtigen Momente der Seeweg von Konstantinopel nach Klef der Route über Novi-Bazar wenigstens für Munitions- und Proviant-Transporte mit Rücksicht auf die Sicherheit und Raschheit der Verbindung vorgezogen werden ist.“

— Die rumänische Deputirtenkammer hat den Finanzminister ermächtigt, während der Dauer von 9 Monaten, v. 15. Juli angefangen, den in dem Handels-Vertrage mit Österreich festgelegten Zolltarif allen Staaten zu gewähren, welche den Wunsch ausgesprochen haben, mit Rumänien Handelsverträge abzuschließen. Dazu gehört auch Deutschland. Hoffentlich handelt es sich blos um die Befreiungen, welche der Zolltarif gewährt, und nicht auch um die Bedingungen, welche Österreich sich so schmälich hat aufzuhallen lassen. Wir für unsern Theil würden uns wenigstens bedanken, dieses „Zugeständnis“ um den Preis zu acceptiren, den man in Wien dafür gezahlt hat, schreibt das „Berl. Tagbl.“

**Mostar**, 13. Juli. (Aus offizieller türkischer Quelle.) General Selim Pascha, mit zwei Bataillonen auf dem Marsche von Gacko nach Nevezinje begriffen, stieß in dem Défilé von Zalom auf beträchtliche montenegrinische Streitkräfte, welche ihn zu umzingeln versuchten. Nach einem mit Hartnäigkeit geführten 12stündigen Kampf gelang es Selim Pascha, sich Lust zu machen, indem er sich nacheinander aller von den Montenegrinern besetzten Höhen bemächtigte. Die Montenegriner mußten sich mit bedeutenden Verlusten zurückziehen. Das Défilé von Zalom und die Straße von Gacko sind demnach offen.

Der König von Griechenland ist in London eingetroffen. Es scheint, daß er sich dort Rath holen will. Denn Gähring, welche in Folge der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel unter den Griechen Platz zu greifen beginnt, ist unbestreitbar. Die Griechen des Königreichs versichern, daß sie in Frieden mit der Türkei zu leben und sich vollkommen neutral zu verhalten wünschen. Sie stellen indeß eine Bedingung: Die Annahme der von den freien Christen formulierten Forderungen Seitens der Pforte. Die Forderungen

nennen wollen) treuer Vertrauter gewesen, denn von William del Nor's Hölle konnte er wenig Erfolg erwarten, da seine südlische Leidenschaftlichkeit jedenfalls die Täuschung zerstört hätte.

Stradini war es, der dem Grafen die Worte zuflüsterte und ihn festhielt, während Edgar die Bilder wechselte; letzterer hatte auch vorher durch die Gestalt des Marquis von Villières ihn in den Park gelockt, um Zeit zu gewinnen die Vorbereitungen zu treffen und Alice in Sicherheit zu bringen. — Da er bei dem Duell mit dem Marquis zugegen gewesen war und für die Beerdigung des Todten Sorge getragen hatte, so war es ihm eine Kleinigkeit gewesen, die Todtenmaske im Wachsabdruck zu erhalten; ein geheimer Instinkt flüsterte ihm diese Idee zu und leitete ihn auf den Weg, den er seit Jahren mit der zähesten Ausdauer und Beharrlichkeit verfolgt hatte. So war es möglich, den Grafen auf das Ueberraschendste zu täuschen, und ihn in eine Aufregung zu versetzen, welche die Einbildungskraft mit festernden Schrecknissen erfüllte.

„Wo lassen wir aber die Leiche?“ fragte Edgar nachdenkend, „ich möchte jedes Aufsehenerregende vermeiden!“

„Die Sorge werde ich auf mich nehmen,“ versetzte Stradini, „mir ist ein Professor der Anatomie bekannt, — man wird in dieser entstießen, ärmlich gekleideten Leiche nimmer den stolzen Grafen Seestern wiedererkennen.“

Leichter war Edgar's (wie wir Julian jetzt

finden implicite in den Modifikationen enthalten, welche sie an dem nach dem Aufstande auf der Insel oktroyirten organischen Gesetze vorzunehmen vorrathen. Die Christen von Kreta beklagen sich, daß dieses Gesetz, an sich unvollkommen, bis heute niemals ernstlich durchgeführt worden sei. Sie verlangen, daß die Insel wirklich nach dem Prinzip des Selbstgovernments verwaltet werde, welches im Jahre 1868 oktroyirt wurde. Diese Forderungen sind in Konstantinopel als exorbitant erachtet worden. Die Pforte sucht zunächst Zeit zu gewinnen und antwortete mit Ausflüchten. Nun wird König Georg Stellung nehmen müssen. In Paris will man wissen, der König von Griechenland werde seine Rückreise nach Athen in Folge einer dringenden Depeche des Minister-Konsells bekleidungen. Die für Griechenland gekauften Chassepot-Gewehre transportirt das Panzerschiff „Olga“ nach Athen. Diese Chassepots sind in Ingolstadt von der bayerischen Regierung aus ihren Beutebeständen an die griechischen Unterhändler verkauft worden.

## Vermischtes.

— Neue Galliana. Zu unvergänglichem Ruhme gelangte weiland Professor Galletti in Weimar durch die herrlichen Blüthen des Unius, die er in der Zerstreuheit seines Wesens und der Verwirrung seiner Denk- und Redeweise vom Katheder unter seine Schüler streute. Die Uniusblüthen wurden vielfach gesammelt und bilden einen kostbaren Erinnerungs-Schatz, den jeder Studios kennt. Dem trefflichen Manne ist nun ein Genosse entstanden in einem sonst höchst achtbaren und vielfach gelehnten Professor in Wien, einem geistlichen Herrn, der an einem dortigen Gymnasium Psychologie, klassische Philologie, Mathematik, Geschichte und Naturwissenschaften lehrt. Bei solcher Mannigfaltigkeit des Unterrichts ist ihm die Verwirrung auch nicht über zu nehmen. Seine Uniusblüthen sind nicht von heute, sondern haben mehr als ein Jahrzehnt hinter sich, aber sie sind von einigen ihm besonders ergebenen Schülern eben erst

gesammelt worden. Eine kleine Blüthenlese wollen wir aus dem ziemlich reichhaltigen Büchlein unsern Lesern nicht vorenthalten. Der neue Galletti sagt u. a.: „Der Mathematik giebt es zahllose Lehrsätze, die sich nur von vorne beweisen lassen.“ — „Tiger, Panther und Leopard unterscheiden sich hauptsächlich durch ihr Fell, welches bei allen Dreien gescheckt ist.“ — „Wenn man alle Strafen von London aneinandersetzt, so erhält man eine Zahl, die dreimal um die Erde geht.“ — „In Schottland fängt das Klima erst im Oktober an.“ — „Damals siegte dreimal, oder um es besser zu sagen, zweimal und noch einmal, denn das eine mal war erst später.“ — „Karl der Große bestieg die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt nicht mehr abwarten konnten.“ — „Kaiser Heinrich IV. starb halb an dem Kummer, den ihm seine Söhne, halb an dem Aerger, den ihm der Papst bereitete.“ — „Franz I. war ein Vetter Louis XII., und alle Ludwig heissen Ludwig, bis auf den dreizehnten, der Heinrich hieß.“ — „Max II. hatte die Hoffnung, einst einen Thron auf seinem Haupte zu sehen.“ — „Der Herzog von Kurland ließ alle seine Nachfolger hinrichten, selbst seinen Großvater.“ — „Nach der Schlacht von Kunersdorf bedeckte Edwald von Kleist's Leiche das Schlachtfeld.“ — „Franz II. ließ es Napoleon fühlen, daß er ein altes Regentenhaus war.“ — „Ob die Leute, welche in den Pfahlbauten wohnten, Menschen waren, läßt sich nicht sicher bestimmen.“ — „Alexander der Große wurde in Abwesenheit seiner Eltern geboren.“ — „Cäsar schwamm, als Sklave verkleidet, nackt über die Tiber.“ — „Virgil zeigte seinen Freisinn dadurch, daß er Sohn eines Bäckers wurde.“ — „Humboldt's Leben trug sich größtentheils im Auslande zu.“ — „Gesäckter schob einen Elefanten, es werden aber nicht zu viele gewesen sein.“ — „Homer hat seine Werke in zwei Ausgaben bei Teubner in Leipzig herausgegeben.“ — „So oft eine neue Sprache erscheint, lasse ich sie mir aus Leipzig kommen.“ — „Heute sind wir mit der Vernunft fertig geworden, morgen kommen wir zum Verstande.“ — „Aus Krems kommen viele junge Esel nach Wien, das muß ich am besten wissen, denn ich bin auch aus Krems.“ — „Wie ich noch jung war, da war ein ganz

anderes Wetter wie jetzt.“ — „Wenn ich einem berühmten Mann begegne, ziehe ich den Hut vor ihm ab, auch wenn ich ihn gar nicht kenne.“ — „Alle Mittwoch und Samstag ist Logik, außer wenn ein Sonntag oder Feiertag ist.“ — „Die ganze Klasse ist wieder voll Staub, kaum komme ich herein, so ist der Schaffall fertig.“ — „Da bekomme ich schon seit ein Paar Tagen anonyme Schmähbriefe, die mir aber nichts machen, denn anonyme Briefe mache ich gar nicht auf.“ — „Es werden viel mehr Menschen geboren, als gestorben.“ — „Wenn alle Menschen leben würden, würden alle Menschen tot sein, denn sie würden sich gegenseitig aufressen.“ — „Es kommt vor, daß Kinder unangenehme Eltern haben, die Eltern kann man sich aber nicht bestellen, denn wenn man auf die Welt kommt, sind sie meistens schon da.“ — „Die Leute sagen immer, wir Geistlichen können keine Kinder erziehen, weil wir keine haben, das ist aber nicht wahr.“

— Theodor Wachtel wurde bei seinem letzten Aufenthalt in New-Orleans zur Mitwirkung in einem Wohlthätigkeits-Concert aufgefordert. Da er ablehnte, so veröffentlichte das beleidigte Comité in den Zeitungen ein Gedicht, das am Schlusse folgende höfliche Strophe brachte:

„Futsch ist futsch und futsch ist aus:  
Das Comité ist futscher —  
Es ging nach einem Sänger aus  
Und fand 'nen — groben Kutscher!“

— Bevorstehende Riesen-Petition. Wir lesen im „Innsbrucker Tagbl.“: Die Herren Knoblauch und Zehlh. (Innsbrucker Clericale) sollen gegenwärtig die Voreinleitungen zu einer an den „hohen“ Landes-Ausdruck zu richtenden „Riesen-Petition“ treffen. Mit derselben soll bezweckt werden, dem entsetzlichen Aerger-nis Einhalt zu thun, welches dadurch verursacht wird, daß die im botanischen Garten aufgestellten „fleisch-fressenden Pflanzen“ an jedem Freitag ganz öffentlich vor allem katholischen Volk das Fastengebot übertreten.“ Glück auf!

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 16. Juli d. J. in der Hauptkirche. Der Maurer E. F. W. Reissmann mit Jungfrau D. L. D. Grünberg.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des sogenannten früher Meldorf'schen Kellers im Waisenhaus steht Termin auf Mittwoch den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathause an. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Landsberg a. W., den 14. Juli 1876. Der Magistrat.

Kreunden und Bekannten zeigen wir den am Montag Nachts 12<sup>1/4</sup> Uhr nach langen Leidern erfolgten sanften Tod unserer Mutter

## Wittwe Büschert,

um stille Theilnahme bittend, tiefste trübt an.

## Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag früh 7 Uhr von der Sterbe-Wohnung Richtstraße 1 aus statt.

Heute Nachmittag 1 Uhr starb meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter

**Lina,** geb. Friedländer, nach langem schweren Leiden.

Landsberg a. W., den 17. Juli 1876.

## Wolff Bergmann

nebst Söhnen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Erkerhause Wollstraße 49 aus statt.

## Meine Herren und Damen!

Aus den Höhen blickt der Dichter, für sein Helgoland als Richter, zu der Erdenwelt herab; und der Musenitz erblühte, wo Poeten-Sinn erglühte, wo der Baum gesetzt ins Grab. Vorbeir ihm dem seel'gen Denker Mitregent des Weltentleiter. Ihm bekränzt das Gartenfest, Jubel schallt in Helgoland, Bivot ruft der Warthestrand; wo kein Herzschlag ist gepräst, der Azien milder Schatten, nächst der Ansicht grüner Matten, Leden Gäste freundlichst ein. Bacchus schöpft aus guten Quellen, Präsentiert in allen Zellen, Bivot Hoch! hier dem Verein! —

## Technicum Maschinen-Techniker Einbeck, Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für  
beginnt am 12. October das neue Semester. Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect und Lehrplan gratis durch die (447/7) Direction.

Oberschlesischer Kalf ist heute frisch in vorzüglicher Qualität angekommen bei  
**Heinrich Gross.**  
Johannisbeeren kaufen von Donnerstag den 20. Juli ab

## Gebr. Gross.

**Verloren.** Ein schwarzer lederner Leibriemen (Militärriemer) mit Messingschloß ist am Sonntag in der Brückenstraße verloren worden.

Dem Kinder bei Zurückgabe eine angemessene Belohnung.

## Loesch,

Brückenstraße No. 4.

Am Sonntag den 17. Juli ist auf dem Wege von Landsberg a. W. nach dem Elsdorfer Theerofen ein blaues Kleid verloren gegangen. Der Kinder wird höchst erachtet, denselben entweder bei Frau Freund, Landsberg a. W., Probstei, abgeben oder eine kurze Mittheilung an die Exped. d. Wl. gelangen zu lassen.

**Zander's Restauration**  
20. Wollstraße 20.

Heute zur Einweihung meines

neuen Lokals

Enten = Braten,

marinierte Kalb,

Wiener Würstchen,

sowie ein

ff. Seidel Bier

vom Faß bei freundlicher Bedienung.

Hierzu lädt ergebenst ein

**W. Zander.**

Auch sind Zimmer an geschlossene Ge-

schäfte und Fremde abzugeben.

**Allen Kranken,** welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einwendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. auch direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürigen dafür, daß Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

## Frisches Leinol zum Essen,

sowie beste Leinküchen empfiehlt

M. Mann.

## Reinen

## Land-Honig,

das Pfd. 70 Pf. empfiehlt

H. Brendel.

## Bon höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

## Catharinen-Pflaumen,

das Pfd. 40 Pf. empfiehlt

H. Brendel.

## Formulare

## zu Nachlaß - Inventarien

vorrätig in

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Eine Grube Pferdedung ist zu verkaufen

Mauerstraße 17, am Mühlenplatz.

Zwei Tischlergesellen (gute Möbelarbeiter)

können sogleich eintreten beim

Tischlermeister Kujas,

Günterstraße 11.

## Ein Tischlergeselle findet Beschäftigung bei

Gesche in Seiditz.

Ich suche zum sofortigen Eintritt oder zum 1. October cr. für mein Colonialwaren-, Mehl- und Destillations-Geschäft einen ordentlichen jungen Mann aus guter Familie als Lehrling. Soldin.

Rudolph Feist.

Auf dem Dominium Lichtenow bei Friedeberg N. W. wird zum 1. October cr. eine tüchtige Wirthschafterin gesucht, die in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren sein und die seine Küche perfekt verstehen muß.

## Eine gute Küche

wolle sich melden bei Frau A. Mögelin, Schloßstraße 11.

## Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarbeit verlangt Frau Zimmermeister Arndt.

Eine Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist an ruhige Miether zum 1. October d. J. zu vermieten.

Gladisch, Bergstraße 19a.

Bergstraße 3 sind zwei Parterre-Zimmer, möbliert oder unmöbliert, wenn gewünscht kann auch Kochgelaß mit dem nötigen Zubehör dazu gegeben werden, sofort zu vermieten und zu beziehen.

Eine freundliche möblierte Wohnung von 2 Zimmern, auf Wunsch auch Pferdestall und Burschenstube, ist sogleich im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Lindenplatz 11.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett, auch Burschengelaß, ist sogleich zu vermieten und zum 1. August cr. zu beziehen.

Zehnerstraße 2.

Ein möbliertes Zimmer ist sofort oder zum 1. August zu vermieten.

Bergstraße 6.

Eine gut möblierte Stube mit Kabinett ist zu vermieten.

Wasserstraße 9, 1 Tr.

Eine Schlaftasse mit Kost ist offen.

Frau Leisegang, Louisestraße 40.

Eine große Remise und ein Boden sind zu vermieten.

Probstei 4.

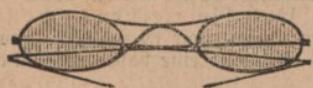
Eine Wohnung von mindestens 2 Stuben und Zubehör, Miethspreis nicht über 300 Mark, wird von einer kinderlosen Familie zum 1. October d. J. gefücht.

Adressen mit Preis-Angabe nimmt Herr Carl Bergmann, Richtstraße No. 69, entgegen.

## Handels-Register.

In unsern Firmen-Register ist zufolge  
Befügung vom heutigen Tage unter  
No. 311 der Firma A. Saackel  
das Erlöschen  
des verstorbenen  
Mühlenbesitzers Friedrich  
Wilh. August Saackel  
zu Marienspring  
eingetragen.

Landsberg a. W., den 14. Juli 1876.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Erste Abtheilung.



Mein Lager optischer Gegenstände, wie  
Rathenower Brillen,  
Pince-nez,  
Barometer,  
Thermometer &c.  
empfiehlt gütiger Beachtung.

Franz Gross,  
Richtstraße.

### Asphaltirungen

für Trottoirs, Häuselure und Durchfahrten,  
Kellereien, Tennen, Balkons und Veranden,  
Straßen u. s. w., auch Isolirsichten werden  
unter mehrjähriger Garantie aus-  
geführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet  
Travers-Asphalt, das beste Material,  
womit in Berlin, Paris, London, Peters-  
burg ganze Straßen belegt sind, und welches  
bei großen Asphaltirungen in Magde-  
burg, Gera, Münster, Dresden, Berlin,  
Potsdam, Hamburg seitens der Behörden  
kontraktlich vorgeschrieben wird.

Schnelder & Lindenberg,  
Stettin (Papststadt),  
Asphalt-, Holz cement- u. Pappensfabrik.

Musikalien-Abonnement  
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit  
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,  
Friedebergerstraße 4.

### 500 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort zu leihen  
gesucht. Näheres zu erfragen bei  
Schleese, Probstei 1.

### 7800 Mark

findet zum 1. Oktober d. J. zu 5 % Zinsen  
zu verleihen.

Bon wem? zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

Süße und saure Milch,  
sowie sehr schöne

Früh-Aartoffeln

findet stets zu haben bei  
Julius Richter,  
Turnplatz 10.

Ein noch gut erhaltener, starker Acker-  
wagen mit 2zölligen Achsen steht zum Ver-  
kauf beim

Schmiedemstr. Klaetsch  
in Beppitz.

Felgen   
findet noch zu haben beim  
Gastwirth Holzmann  
in Bantoch.

Epilepsie  
(Fallsucht) heißt brießlich der  
Specialarzt Dr. Killisch,  
Neustadt Dresden. Be-  
reits über 8000 mit  
Erfolg behandelt.

Gesellschafts-Haus,  
Zimmer No. 5.  
Glas-Photographien-  
Kunst-Ausstellung.  
Entree 50 Pf. Alle hiesigen Vereins-Mit-  
glieder 25 Pf.  
Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Beinke.

Am Sonnabend ist ein Kanarienvogel,  
gelb und schwarz gefiedert, Brückenstr. 3,  
2 Treppen, fortgeslogen.  
Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

## Wintergarten.

Hiermit eröffne ergebenst, daß  
Herr Theater-Director Franz Berg-  
mann aus Posen mit einer durchaus  
guten Gesellschaft im Laufe dieser  
Woche einen Cyclus von Vorstellun-  
gen in meinem Lokal beginnen wird.  
Das Nähere wird s. Z. veröffentlicht.

Krüger, Restaurateur.

Monogramme  
empfiehlt in allen Größen

Th. Arnd.

Unser neu erbautes

Gasthofs- und Colonialwaaren-Geschäft  
auf Bahnhof Friedeberg, Ostbahn, beabsichtigen wir an  
einen gewandten, zuverlässigen Mann per 1. September  
oder 1. Oktober d. J. unter günstigen Bedingungen zu  
verpachten. Es sind ganz bedeutende Wohn- und Stall-  
gebäude, Keller- und Bodenräume vorhanden, die sich auch  
zu jedem Nebengeschäft eignen, und kann einem thätigen,  
umsichtigen Manne bei der großartigen Frequenz auf hie-  
sigem Bahnhofe, der 1 Meile von der Stadt entfernt  
liegt, eine sichere Existenz versprochen werden.

11 Morgen Wiesen können mitverpachtet werden.

Friedeberg N. - M.

## Gebrüder Labus.

Grüne - Pläne,

6 1/2 Ellen lang, 4 1/2 Ellen breit, à 1 Thlr.  
22 1/2 Sgr., 9 1/2 Ellen lang, 4 1/2 Ellen  
breit, à 2 Thlr. 15 Sgr., empfiehlt bestens.

H. Landsheim.

Kant- und Balkenhölzer  
zum Bau in allen Längen und Stärken  
findet billig abzugeben bei

Hermann Draeger,  
Uferstraße 3.

Alle Sorten

Draht- und Haarsiebe  
empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Zimmer,  
Wollstraße No. 7.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine zu Dechsel belegene Ackerwirth-  
schaft, bestehend aus 44 Morgen (schöner  
Boden), guten Wirthschaftsgebäuden &c., will  
ich sammt lebendem und todtendem Inventar-  
rium sofort aus freier Hand verkaufen.

Selbstfänger wollen sich gefälligst mel-  
den bei

Friedrich Nieske  
in Dechsel.

Ein

Allodial - Rittergut

von ca. 1800 Morgen, im Arnswalder  
Kreise, 1/2 Meile von Reetz und 1 Meile  
von Neuwedell, in bester Kultur, wobei  
ca. 400 Morgen schöne Wiesen und be-  
deutender Forstlich; Gebäude in gutem  
baulichen Zustande, todes und lebendes  
Inventarium mehr, wie compleet, Hypotheken  
nur Ritterschaft, soll Familienverhältnisse  
wegen schleunigst verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Meyer Fabian  
in Neuwedell.

Täglich

frische Milch,  
das Liter 15 Pf. ist zu haben bei

Schleese,  
Probstei 1.

Wie eine Catarrhbrödchen  
mildern jede Heiserkeit und jeden catarrha-  
tischen Husten und sind vorrätig bei

Carl Klemm.

Dr. H. Müller, prakt. Arzt &c.

Circa

## 20 Morgen Land

werden zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Offerter werden Wollstraße 59  
erbeten.

### Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Lands-  
bergs und Umgegend die ergebene Anzeige,  
daß ich mit dem heutigen Tage im Hause  
des Herrn Schuff,

Wollstraße No. 20,  
eine

Restaurierung und  
Musspannung  
eröffnet habe.

Zudem ich für gute Speisen und Ge-  
tränke, sowie prompte und reelle Bedienung  
Sorge tragen werden, bitte um zahlreichen  
Besuch.

Landsberg a. W., den 15. Juli 1876.  
Achtungsvoll  
W. Zander.

## Fritz Hinze's RESTAURANT.

Heute Dienstag  
Grosses

### Abend-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Stadt-  
Musikdirektor Herrn Freytag.

Zum Abendessen.

### Fricassé vom Hecht.

## Fritz Hinze's RESTAURANT

mit Garten.  
Morgen Mittwoch den 19. Juli

Kaffee-Gesellschaft.  
Zum Abendessen

### Schmor-Wurst.

Schumacher's Halle.  
Morgen Mittwoch den 19. Juli von

7 1/2 Uhr an

Grosses

### Abend-Concert.

Entree 10 Pf.

Freytag.

### Verein

der Krieger und Kampfgenossen  
aus den Jahren 1848—71.

### General-Versammlung

heute Dienstag den 18. Juli,  
Abends 7 1/2 Uhr,

Lokal:

### Schumacher's Halle.

#### Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes event. aller übrigen  
Commissionen.

Der Vorstand.

Mittwoch den 19. d. Mts.,  
früh 9 Uhr,

wird.

in Tamsel

ein

Missions-Fest  
gefeiert werden, bei welchem Missions-Di-  
rector Wangemann den Bericht er-  
stattet wird.

### Produkten-Berichte

vom 15. Juli.

Berlin. Weizen 190—228 Mx Roggen  
145—168 Mx Gerste 150—186 Mx  
Hafer 160—198 Mx Erbsen 193—225 Mx  
Rübel 63,8 Mx Leindl — Mx Spiritus  
49,8 Mx

Stettin. Weizen 207,00 Mx Roggen  
151,00 Mx Rübel 61,50 Mx Spiritus  
49,00 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmitz

Landsberg a. W., den 18. Juli 1876.

## Die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungs-Vereine.

Am 8. und 9. d. M. tagte in Heidelberg unter dem Vorsitz Schulze-Delitzsch die sechste vorläufige General-Versammlung der "Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung". Nach dem Jahresbericht, welchen der zeitige General-Sekretär Dr. Julius Lippert erstattete, gehören zur Gesellschaft 19 Zweigvereine und 8 Landes- beziehungsweise Provinzial-Verbände. Die Gesamt-Mitgliederzahl der Gesellschaft betrug Ende 1875: 4763, d. h. 4118 persönliche und 645 körperschaftliche Mitglieder; es bedeutet dies einen Zuwachs von 224 persönlichen und 45 körperschaftlichen Mitgliedern gegen das Vorjahr. Am 8. April 1876 erhielt die Gesellschaft durch Allerhöchsten Erlass die Rechte einer juristischen Person. Am Beginn des Jahres 1875 besaßen 313 körperschaftliche Mitglieder je eine Büchersammlung von zusammen 170,720 Bänden. Im Laufe des verflossenen Geschäftsjahrs wurden durch Vermittelung der Gesellschaft, bezw. deren Verbände und Zweigvereine 47 Volks- und 62 Schüler- und Jugendbibliotheken neu gegründet. Die Gesellschaft war in letzter Zeit durch Ausstattung von Volkschulen und Schülerbibliotheken und Gründung von Jugendbibliotheken bemüht, auch auf die Volkschule fördernd einzuwirken. Von 416 Bildungsvereinen werden auch bereits 103 von Lehrern geleitet. 91 Bildungsvereine haben sich im Laufe des verflossenen Jahres am Fortbildungsschulwesen sehr erheblich durch pädagogische Erhaltung, bezw. Unterstützung von Fortbildungsschulen beteiligt. Der Central-Ausschuss gründete in Berlin eine Fortbildungsschule für Mädchen; eine solche Fortbildungsschule wurde auch von dem Zweigverein zu Wiesbaden gegründet. Zu erwähnen ist noch, daß nunmehr auch das Elsass für die Bestrebungen der Gesellschaft gewonnen ist. Die gesamten Einnahmen der Gesellschaft betrugen vom 1. April bis 31. Dezember 1875: 133,314 M. 82 Pf., die Gesamt-Ausgaben 28,777 M. 31 Pf., die Kassenbestand am 31. Dezember 1875: 74,537 M. 51 Pf.

Zur Verhandlung kamen folgende Themata: 1) Das Einanderreichen der Bestrebungen zu materieller und geistiger Hebung. Referent Dr. Schulze-Delitzsch (Potsdam). 2) Was hat im Interesse der aus den Schule entlassenen Jugend zu geschehen. Referent: Hauptlehrer Geßler (Berlin). 3) Stand und Förderung der weiblichen Fortbildungsschulen. Referent: Abgeordneter Dr. Hammacher (Berlin). 4) Werte und Auswahl der Lehrstoffe für Fortbildungsschulen. Referent: Schulvorsteher Zengerle (Konstanz). 5) Die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsvereine. Referent: Prof. Dr. Vona Meyer (Bonn). Für die in letzterem Thema behandelte Frage könnte — wie vorwiegend Norddeutschland, so unsere Stadt Landsberg insbesondere — reiches

<sup>1)</sup> In Landsberg a. W.: 23 persönliche Mitglieder.  
<sup>2)</sup> 3 körperschaftliche Mitglieder: Kaufmännischer, Gewerbe- und Handwerker-Verein, Vereins-Verband.

statistisches Material beibringen. Wir stehen demgemäß nicht an, der darin enthaltenen also auch für uns maßgebenden tiefgreifenden Wahrheiten wegen, das Referat des auf diesem Gebiet rühmlich bekannten Bonner Prof. Dr. Jürgen Vona Meyer nach dem Originalbericht der "P. B. Ztg." auszugsweise wiederzugeben. Derselbe bemerkte u. a.: "Es werde gewiß von keiner Seite in Abrede gestellt werden, daß die zahlreiche Theilnahme der gebildeten Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsverein wesentlich deren Erfolge bedinge. In der heutigen Zeit, wo die Klassengegenseitigkeiten sich so unendlich schroff gegenüberstehen, sei das Zusammenwirken der verschiedenen Stände in Bildungsvereinen das einzige Mittel, um die bezeichnete Kluft zu überbrücken und somit zu friedlichen sozialen Zuständen zu gelangen. Allein die bestehenden und gebildeten Gesellschaftsklassen betheiligen sich bedauerlicherweise an den Arbeiterbildungsvereinen nur wenig. Fast gleich Null sei die Beteiligung der Theologen aller Konfessionen, die doch gerade in inredestehenden Vereinen ein segensreiches Feld für das Wachthalten oder Wiederwachrufen der Religiosität finden würden. Die Gesellschaft erkenne wohl an, daß Religiosität jedem Menschen ein Gemüthsbedürfnis sei, nur aller und jeder konfessionelle Zwist müsse von den Bildungsvereinen strengstens fern gehalten werden. Die Beteiligung der Universitäts-Professoren an den Bestrebungen der Bildungsvereine sei an allen Orten eine sehr rege, wogegen aber wieder die Gymnasial-Volkschullehrer u. c. eine durchaus ungerechtfertigte schweine Fernhaltung beobachten. Auch bezüglich der Beteiligung aller übrigen gebildeten Stände, beispielsweise der Aerzte, Juristen &c. auf Leute sei, bei den Leichteren insbesondere in Beziehung des aktiven Wirkens an den Bildungsvereinen eine sehr große Läufigkeit zu beklagen. Es müsse ausgesprochen werden, daß die Aufnahme einer Statistik gleich der des Essener Gewerbevereines über die aktive und passive Theilnahme der verschiedenen Berufsklassen an den Bildungsvereinen und Benützung ihrer Bibliotheken wünschenswert sei. Es sei ferner empfehlenswert, in die Vereinsvorstände und Zentralausschüsse der Gesellschaft die verschiedensten Berufsklassen zu wählen. Um die Theilnahme der gelehrten Kreise zu erhöhen, müssen die Vereine an sich selber zeigen, daß das echte Bil-

<sup>3)</sup> Der Landsberger Vereins-Verband für öffentliche Vorträge, welcher sich zusammenstellt aus dem Gewerbe- und Handwerker-, dem Kaufmännischen, dem Kampfgenossen-, dem Krieger-, dem Liberalen, dem Maschinenbauer-Aussch., dem Turn-Verein, zählte zugleich der außer diesen 7 Vereinen stehenden persönlichen Mitglieder der "Ges. f. V. u. B." am 1. Mai d. J. in Summa 1060 Mitglieder. Davon entfielen auf die Stadt Landsberg 966, die Dötschafte im Kreise Landsberg 87 und auf andere Orte 7. Den Berufskreisen nach zählten wir: 326 selbstständige Gewerbetreibende und Handwerker, 292 Fabrik- und andere Arbeiter, 166 Kaufleute, 89 Landwirthe, bezw. bauerliche Mitglieder, 57 Beamte, 37 Elementar-Lehrer, 27 Techniker und selbstständige Bauhandwerker, 24 Rentiers, 13 Gymnasial-Lehrer und Rektoren, 11 Aerzte und Apotheker, 10 Juristen, 3 Mäster, 3 Militärs, 2 Geistliche (1 evangel. und 1 jüdischer).

dungsstreben nicht Halbbildung schaffe. Dieselben haben daher alles sorgfältig zu vermeiden, was diesem Vorurtheil Vorschub leisten könnte. Um die Theilnahme der Geistlichen zu erhöhen, müsse unablässig gezeigt werden, daß es nicht die Tendenz der Bildungsvereine sei, der Religion zu nahe zu treten, sondern, daß z. B. Vereine nur im Interesse der Toleranz von den konfessionellen Unterschieden Abstand nehmen. Den wohlhabenden Gesellschaftsklassen gegenüber sei daran zu erinnern, daß es die Pflicht der vom Glück Begünstigten sei: auch von ihrem Gute mitzuteilen und die edelste Verwendung ihres Reichstums die ist, welche idealen Bildungsbefreiungen zu Gute komme. Um die Theilnahme der Arbeiter an den Bildungsvereinen zu erhöhen, sei stets hervorzuheben, daß Bildung Arbeit erhöhe und Arbeit das beste Mittel sei, die Not des Lebens zu bessern und einem Leben das mögliche Lebensglück zu sichern."

Der lebhafte Beifall, welcher diesem Vortrage folgte, fand einen noch prägnanteren Ausdruck darin, daß alle Redner, welche sich an der so eingeleiteten Debatte beteiligten, im Besonderen dem Referenten zustimmten. Möchten seine Worte überall — auch bei uns — den richtigen Wiederhall finden!

## Vokal- und Kreis-Mitteilungen.

— r. Nach einer Mittheilung der Kaiserl. Ober-Post-Direktion wird vom 18. Juli d. J. ab die Personen-Post zwischen Berlinchen und Landsberg a. W. 15 Minuten früher als bisher, mittags um 9 Uhr Abends aus Berlinchen abgefertigt.

— r. Am 12. d. Mts. ist im Breslauer Opern-Theater Hermann Kette's: "Carolina Broeck" mit Frau Erhart von Berlin als Bianca Capello in Scene gegangen. Die Kritik der drei ersten Breslauer Zeitungen spricht sich günstig über die Dichtung aus, und wagt in Betreff der Aufführung sogar Vergleiche mit der Berliner. Der Dichter, wie die Gastin wurden mit Blumen und Lorbeerkränzen von dem trock der Zulitte voll besetzten Hause gefeiert. Gleichzeitig ist das dortige Stadttheater nach dem Fiasco der verschiedensten Direktionen (unter der letzten spielte und verunglückte M. Moritz) nunmehr so weit, daß die Kommune Breslau es unter den Hammer kommen lassen will.

— r. Der Magistrat hatte am vorigen Montag beschlossen, es in Bezug auf die Begehung der Decheler Pfarrfeier bei den drei Gastpredigten zu belassen, und demgemäß von den 23 Bewerbern 6, darunter die 3 schon früher hier namhaft gemachten Prediger zur engen Wahl zu stellen. Diese Wahl hat gestern Vormittag stattgefunden, und ist Prediger Funke in Terpt bei Kalau mit nahezu Einstimmigkeit gewählt.

— r. Die in voriger No. gebrachte Nachricht über das Erscheinen der Wandern-Heuscherke auf der Grenze der Kreise Ost-Sternberg und Landsberg hat sich nun doch bestätigt. Es wird uns mitgetheilt, daß ein zur Feldmark Reichenstein gehöriger Roggenplan schon vor der Erntezeit vollständig hat abgemäht werden müssen, daß das betreffende Ackerfeld der Vorjahr halber mit Gräben umzogen sei, daß das schäd-

den "kleinen Corse" so sehr verdross. Dies berichtet uns der Historiker Wolfgang Menzel in seiner Geschichte der letzten 120 Jahre. Im Juni und Juli des verhängnisvollen Jahres 1806 hatte nämlich die Königin Louise in Pyrmont geweilt und hier mit der Herzogin von Weimar, der Schwester Alexander I. von Russland, der Prinzessin von Coburg, Gemahlin des Großfürsten Constantine, der Kurprinzessin von Hessen und andere hohe Damen Unterhaltungen gepflogen, deren für Napoleon nicht allzu günstiger Einfluss durch Spione dem damals allmächtigen Autokraten verrathen worden war.

Noch ist in Pyrmont die Erinnerung an die hohe Frau nicht erloschen, noch prangt in der Brunnenallee eine Louise Linde und ein handschriftlich verbreitetes Gedicht schildert die Begeisterung des jugendlichen Emigranten aus dem Schloß Boncourt in der Champagne, welcher als Page die Auszeichnung hatte, in der Nähe der unsterblichen Herrscherin zu weilen:

"Seht hier die alte Linde,  
hat viel erlebt, erlangt  
Und oft im Abendwinde  
Ob Leid und Lust gerauscht.

Hier saß das Blumenmädchen,  
Die schöne Sträucherin,  
Wand sinnig still ihr Fäddchen,  
Blickt nach der Fremden hin.

Die schönste aller Frauen,  
Bon manchen Stern umstrahlt,  
Sie naht, den Markt zu schauen,  
Klimmt einen Strauß und zählt.

Das Mädchen wie im Traume,  
Sieht ichen das Goldstück an,  
Da tritt heran zum Baume  
Ein edler junger Mann.

"So höre, liebe Kleine,  
Du handelst gut mit mir,  
Gieb für die zwei das eine, —  
Nun gut, ich danke Dir!"

Wer warne denn wohl diese,  
Die Ihr im Bild hier seht?  
Die Königin Louise  
Chamisso, der Poet.

Th. B.

## Reisebriefe.

III.

Pyrmont, 15. Juli.

Als gestern um 5 Uhr die Musik schwieg, kam für manche unserer Badegenosse wieder eine Stunde der Pflichterfüllung durch abendliches Brunnentrinken. Andere suchten Thaliens Tempel auf, noch Andere hatten eine Excursion in der reizenden Umgegend Pyrmonts unternommen. Sie leerte sich denn bald die schöne Brunnenallee, die sich übrigens an mehreren Wochenenden noch einmal zu späterer Abendstunde zu füllen pflegt, da Abendsernaden an schönen Sommerabenden zu den amüsantesten Erlebnissen der Badegäste gehören. Als noch vor wenigen Jahren die Spielhölle darauf bedacht sein mußte, durch verschiedene Zerstreuungen ihre Opfer anzulocken, da entfaltete mehrere Male während der Saison die Unterhaltung einen ganz besonderen Glanz, in dem dann eine mit immensen Kosten von dem Bantpächter veranstaltete Illumination der Allee einen Anblick gewährte, wie man ihn wohl äußerst findet. —

Heute unternahmen wir mit Freunden einen ungemein angenehmen Ausflug nach den sagenberühmten, auch von Ferdinand Freiligrath besuchten Externsteinen, Sandsteinfelsen mit zum Theil natürlichen Kammern, die sich unweit des Landstädchens Horn im Fürstenthume Lippe-Detmold am Ausgang eines Thales ganz isolirt mit senkrechten Wandflächen aus der Erde erheben und mit bedeutungsvollen Grotten und Bildwerken ausgerüstet sind. Seit vielen Jahren haben letztere die Forscherlust in so hohem Grade angeregt, daß über wenige Monamente Deutschlands die Literatur reicher sei als über diese Felsen. Eine dieser Grotten, gelegen auf dem schmalsten und höchsten Felsen, durch eine Treppe dem Touristen zugänglich gemacht, bildete ein Rechteck von 18 F. Länge und 10 F. Breite. Besonderswert ist eine tiefe in den Felsen gehauene Blende, sowie ein aus dem Felsen gehauener Tisch. Sicherlich diente die Grotte zu Zwecken des Kultus. Die zweite, unten gelegene Grotte fällt durch einen seltsamen, größtentheils von der Natur gebildeten Eingang auf und besteht aus einem 34 F. langen Raum mit glatt behauenen Wänden, an den sich westlich ein viel kleinerer und schmälerer im rechten Winkel anschließt. Beleuchtung erhält

sie durch alte, jetzt zum Theil zu Eingängen vergrößerte Öffnungen. Unweit eines jener Fenster befindet sich auswendig eine in den Felsen getriebene, stark mit Gras überwachsene Höhle, (das sogen. Grab Christi), die zur Aufbewahrung eines Leichnamen gedient zu haben scheint. Räthselhaft bleibt dem Beschauer dieser heiligen Grabkapelle eine runde Vertiefung im Fußboden 4 1/2 F. im Durchmesser, welche uns eher ein Taufbecken zu sein scheint als ein Weihwasserbrunnen. Links, unweit des erwähnten Grotteingangs, entdecken wir eine in die Wand eingehauene Gestalt, welche sich trotz der Verwitterung noch als St. Petrus mit dem Schlüssel in der Rechten zu erkennen gibt; an der andern Seite aber zeigt sich vorn an der Wand des Felsens das 12 F. 9 3/4 breite, 16 1/2 F. hohe mertwürdige Relief mit einer von tiefstunninger Auffassungsweise zeugenden Kreuzabnahme im größeren oberen Felde. Die noch einigermaßen zu erkennenden Gestalten sind Joseph von Arimathia, der auf einen Stuhl gesetzt den rechten Arm um das Kreuz schlägt, um sich festzuhalten, sodann der auffallend lange Leichnam des Erlösers, den Nicodemus noch unterstützt, während die hinter letzterem stehende weibliche Gestalt, der leider das Haupt fehlt, sicherlich die Madonna, den Sohn den Kopf hält. Hinter dem Stuhle steht rechts Johannes, mit gebogenem Haupt, das Evangelium in der Linken, die Rechte wie zur Klage erhebend. Über dem Querarm des Kreuzes sehen wir links die nach der Weise des frühen Mittelalters dem Sohne sehr ähnliche Halbfigur des Vaters, mit einem Kreuz im Nimbus und der Siegesfahne in der Linken. Höchst originell sind dann noch die an den beiden Enden des Querarmes erscheinenden Halbfiguren der Sonne und des Mondes mit Thränen im Antlitz und Thränen tüchern in den Händen, zur Andeutung der Verflüchtigung. —

Als Friedrich der Große durch die Heilquelle seine Kräfte wieder herstellen wollte, pflegte er sich an diesem stillen Sitz zu erfreuen." So lautet die aus dem Latein übertragene Inschrift des stattlichen Monuments auf dem Dössberg bei Pyrmont, wo der Held den Plan zum zweiten schlesischen Kriege entworfen haben soll. Somit erklärt sich denn auch die Umwandlung des Namens in Königslberg. Gedenken wir jetzt auch noch des "Frauencongresses" zu Pyrmont, welcher

liche Insel in der Nähe genannten Ortes sehr zahlreich aufgetreten, und einige Exemplare derselben als glaubwürdige Zeugnisse für die bisher gerüchtweise auftretende Thatache auf dem hiesigen Landrats-Amt niedergelegt seien. In Bezug auf die dagegen zu ergreifenden Maßregeln verweisen wir vorläufig auf die unter „Regierungs-Bezirk“ abgedruckte Frankfurter Korrespondenz des „Berl. Tageblatt“.

— Von den Beamten des Postamtes hier selbst ist uns folgende Buzchrift zur Veröffentlichung zugegangen: „In dem „Landsberger Anzeiger“ vom 14. d. M. ist aus der „West.“ Bzg.“ ein Artikel gegen die Auordnungen des Herrn General-Postmeisters Dr. Stephan abgedruckt worden, welcher grobe Entstellungen der Wahrheit enthält. Hier genießt jeder Postbeamte im Sommer einen Erholungssurlaub von 2—3 Wochen, wogegen für jeden Beurlaubten ein Stellvertreter gewährt und aus der Postkasse bezahlt wird. Dass sich dieses nicht überall, und zwar bei mehr als 4000 Postanstalten gleichzeitig durchführen lässt, ist selbstverständlich auch nicht notwendig, weil sich bei vielen Postanstalten die Arbeiten eines Beamten für kurze Zeit auf die übrigen Beamten ohne Überbürdung derselben übertragen lassen, wie dieses bei anderen Behörden geschieht. Was die Unterstützungen betrifft, so sind die Postanstalten angewiesen worden, nicht zu warten bis eine von Unglück betroffene Postbeamtenfamilie um Unterstützung bittet, sondern vorher über den Fall zu berichten, wonächst die Unterstützung schleunigst gewährt wird. Es gibt unzufriedene Beamte, welche Schmähartikel veröffentlichten, während die Wohlthaten des Herrn General-Postmeisters sie zum höchsten Dank verpflichten müssen.“

### Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Für unsere Provinz wird mit dem 1. Oktober d. J. entsprechend der Organisation in den anderen Provinzen eine Provinzial-Steuers-Direktion in Berlin in Thätigkeit treten. Bisher und bis zu dem angegebenen Termine wird die Verwaltung des Zolles und der inneren direkten Abgaben von den Abteilungen für die indirekten Steuern der Regierungen zu Potsdam und Frankfurt a. O. verwaltet.

Güstrin, 14. Juli. Die leichtvergangenen Tage boten den Güstrinern Gelegenheit, das vielgenannte Zugstück der Berliner Sommertheater, den „geschundene Raubritter“ kennen zu lernen. Das „Güstriner Oderblatt“ macht mit Recht Front gegen diese Art von Bühnen-Erzeugnissen.

Gottbus, 15. Juli. Hier hat sich vor Kurzem ein Fabrikanten-Verein gebildet, der den Zweck hat, durch Auktionen den Verkauf der aus den Fabriken hervorgehenden Abfallstoffe zu fördern. — In dieser Woche werden wir einige Concerte der Landsberger Aktion-Theater-Kapelle zu hören bekommen. Der hier in guter Erinnerung stehende Kapellmeister F. Richter wird auf seiner 10tägigen Concertreise

durch die Städte der Niederlausitz unsern Ort am Wenigsten vergessen.

Frankfurt a. O., 11. Juli. Die allgemeine Geschäftslösigkeit, welche schon die vorjährigen Messen in einem so hohen Maße beeinflusste, hat auch ihre Einwirkung auf die diesjährige Margarethen-Messe geübt. Dafür spricht am besten die Thatache, daß circa 3000 Etr. weniger Waare, als in der vorjährigen Reminiszenz-Messe am hiesigen Platze erschienen sind. Hieran mag auch zum großen Theile die Besorgniß einer Friedensstörung Schuld haben, viele Fabrikanten aber, namentlich aus entfernteren Gegenden, ziehen es vor, gar nicht mehr mit ihrem Lager am Platze zu erscheinen, sondern denselben nur mit Mutter zu besuchen.

(West-St. Krl.)

Frankfurt a. O., 13. Juli. Der Regierungs-Präsident Graf Villers hat sich um Verhaltungsmaßregeln wegen der drohenden Neuscherben-Plage an den Ober-Präsidenten unter Einsendung eines beigleichen Berichtes gewandt. Herr von Jagow hat resolved, daß ein Vorgehen mit Befüllungs-Maßregeln gegen die Landplage dringend geboten und er gern bereit sei, falls die Leitung eines Sachverständigen nötig, den im Teltower Kreise beschäftigten Ober-Amtmann Deutlich zu senden. Eine Entschädigung für die Ernte sei aus Staatsmitteln für die Betroffenen aber nicht zu erhoffen. — Hierin liegt eben der Fehler. Von den Bodenbesitzern giebt keiner sein Land trotz Neuscherben eher zu Experimenten her, als bis die Plage so hoch gestiegen, daß er auf Rettung der Ernte gar keine Hoffnung mehr hat. Dann aber kommen die Befüllungs-mittel zu spät, denn die bereits entwickelten Neuscherben werden nur zum kleinsten Theil vernichtet, das Gros flieht vor den Nachstellungen und trägt das Verderben weiter auf noch unberührte Bodenstriche. — Kommen den Mittwoch veranstaltet im Victoria-Garten Musik-Direktor Piecke ein Concert zum Besten des Bayreuth-Theaters.

Guben, 15. Juli. Die Nebelauß ist, dem Anschein nach (wenigstens den in den Blättern, wie die „Gartenlaube“ etc. gebrachten Abbildungen entsprechend) ganz vereinzelt in unsern Bergen gefunden, und zwar an solchen Stellen, wo keine auswärtigen Neben stehen, während eingeführte amerikanische und andere fremde Nebstöcke sich frei davon zeigten. Dies giebt zu der Vermuthung Veranlassung, daß das Thier schon lange hier eingebürgert und bei seiner äußerst geringen Anzahl kaum Schaden anrichten dürfte, um so weniger, als Sandboden ihm nicht zuträglich ist. (Gub. Bzg.)

Guben, 15. Juli. Ein 17jähriger Gymnast von hier ist für die Unabhängigkeit Serbiens so enthusiastisch worden, daß er heimlich das Weite gesucht und sich bereits nach dem Kriegsschauplatz begeben hat, um in den Reihen der serbischen Streiter mitzukämpfen. Die Angehörigen des fühnen Junglings haben sich an das Reichskanzler-Amt mit der Bitte gewendet, seine Auslieferung und seinen Rücktransport nach hier veranlassen zu wollen. (Tageblatt.)

Soldin, 14. Juli. Wir erfahren soeben, daß gestern in Schöneberger Theeren der 16 Jahr alte Eigentümer-Sohn Carl Lange die 46 Jahr alte Ehefrau des Eigentümer Nakunst mittelst eines mit gebacktem Blei geladenen einsilfigen Gewehrs aus nächster Nähe erschossen hat. Der Thäter giebt an, er habe seine Mutter, die Streit mit der Frau Nakunst bekommen habe, beistehen wollen. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt. (Söld. Kr.-Bl.)

Sorau, 15. Juli. Auf die vom 14. v. M. datirte Vorstellung der hiesigen Handelskammer ist derselben aus dem Handelsministerium unterm 8. d. M. die Nachricht zugegangen, daß die Direktionen der Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen ermächtigt worden sind, die ihnen unterstellten Kassen zur Annahme der Silber-scheidemünzen bis zum 31. August d. J. an den Orten, an welchen sich ein Bedarf hiß dazu geltend macht, zu beauftragen. (Sor. Wchbl.)

### Aus der Provinz Posen.

Posen 15. Juli. In der am heutigen Tage hier abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Märkisch-Posen Eisenbahn-Gesellschaft ist, wie uns mitgetheilt wird, beschlossen worden auf den Antrag des Herrn Kaskel: „Die Eisenbahn an den Staat zu verkaufen“, zur Zeit nicht einzugehen, da die finanziellen Verhältnisse durchaus nicht dazu zwingen und man nur dann in Verhandlungen eintreten könnte, wenn die Staatsregierung auf Anfrage ihren bestimmten Willen erklärt auf Verkaufsofferten einzugehen. (Pos. Bzg.)

B. Schwerin a. W., 16. Juli. Gestern Abend sprach der Abg. unseres Wahlkreises Kiepert-Marienfelde, der auf einer Besuchreise durch die Provinz Posen auch unsere Stadt berührte, vor einer großen Zahl seiner Wähler.

### Berliner Viehmarkt vom 14. Juli. 1876.

Zum Verkauf standen: 114 Rinder, 660 Schweine, 665 Kälber, 747 Hammel. Die kühle Witterung trug wesentlich dazu bei, das Geschäft zu einem lebhafteren wie gewöhnlich des Freitags zu machen. Nicht allein wurde das aufgetriebene Rindvieh, welches zwar nur in 2. und 3. Ware vertreten war, schon in der ersten Hälfte des Vormittags verkauft und 1 Mark höher, wie am vorigen Montag bezahlt, als auch bei den Schweinen und Hammel der Handel ebenfalls sich rühriger zeigte. — Von letzteren war nur Mittelwaare am Platze, welche mit 19—20 Mk. pro 45 Pf. Schlachtwieght Abnehmer fand, während Schweine durchschnittlich im Preise um 3 Mk. höher gingen, Kälber wurden bei schnellem Umsatz zu guten Preisen abgegeben.

### Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Konkurrenz über das Vermögen der verehelichten Kaufmann Meyer, Anna geb. Zimmer, früher verwitterten Kaufmann Regin als Inhaberin der Firma „Carl Regin“ hier ist der Kaufmann S. Fränkel hier selbst der Masse zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Landsberg a. W., den 12. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Von dem

### Huth'schen Waaren-Lager

ist ein Posten guter Fett-Heringe freihändig sehr billig in Tonnen abzugeben.

Teppiche und Bettvorleger, in recht hübschen Mustern, empfiehlt zur gefälligen Beachtung

Franz Gross,  
Richtstraße.

Sämtliche Farben, gerieben und trocken, gebl. Firniß, Kien-Del, Terpentin-Del, Copal, Spiritus, Harz, Damar, Fußboden-Glanz-Lack, weißen Lack empfiehlt zu den billigsten Preisen

Adolph Schumann.

Heute Dienstag Nachmittag werden auf meiner Regelbahn

junge Enten ausgeschoben, wozu freundlichst einladet

Otto Diocati.

Damen-Gesellschafts-Berein.

Mittwoch den 19. im Hopfenbruch.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch

Gesellschaft der Gemüthlichkeit.

### Dowlas, Shirtings

und Chiffons

in anerkannter guter Qualität empfiehlt

Franz Gross, Richtstraße.

Zurrtücher

und Drehs

gebe ich sehr billig ab.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Ostindische

Scheuer-Tücher

sind wieder eingetroffen und empfiehlt zu

billigen Preisen

Franz Gross,

Richtstraße.

Rüdersdorfer Steinfalf

empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend frisch

aus dem Ofen

Kaltbrennerei S. Pick.

Gute Früh-Kartoffeln,

Marktpreis, bei

R. Quiadkowsky,

Gärtnerhofbesitzer.

Ein gebrauchtes Kasten-Reposit

torium und Ladentisch wird ge

sucht. Von wem? Zu erfragen bei

Albert Hennig.

Der mir wohlbekannte Herr, der in

vergangener Woche in der Restauration des

Herrn Jahrmarkter meinen Hut, jedenfalls

aus Versehen, umgetaucht hat, wird hier

mit aufgerufen, denselben gegen den sei-

nen bei Herrn Jahrmarkter umwechseln

zu wollen, widrigfalls die Sache der

Staats-Anwaltschaft übergeben wird.

Lehmann, Schützenhaus.

Ein Huhn hat sich eingefunden und

kann abgeholt werden Markt No. 13.

### Gustav Levy's Tuch- und Buckskin - Handlung, en gros et en détail,

zeigt den Empfang ihrer neuen Messwaaren ergebenst an, und wird jeder dieselbe Beehrende die auffallende Preiswürdigkeit sofort erkennen.

In der „Gartenlaube“ 1875, No. 7

empfohlen:

Bergmann's Salley - Seife, vorzügliches Mittel gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten und als Toilette-Seife besonders geeignet, die Haut frisch und schön zu halten.

Boratthig à Stück 5 Sgr. bei

Dr. Oscar Zanke.

2000 Thlr. werden auf ein Grundstück von 25 Morgen, ganz massive Gebäude, zur ersten Stelle zu leihen gefügt.

Bartel, Commissair.

Der Inst.-Stimmer Pahl übern. d. Stimmn. u. Rep. v. Flügel und Pianinos, Gesl. Auftr. sind zu b. in d. Wohnung Heinrichsdorferstr. 1b u. bei Fr. M. Rössner, Friedebergerstraße 4.

12 bis 15 Männer werden sofort zu Accord-Arbeiten in einer Zucker-Fabrik gesucht, und können dieselben bis spät im Herbst zum Rübenaufnehmen noch Beschäftigung erhalten.

Bewerber wollen sich bis Donnerstag den 20. d. Mts. bei mir melden.

August Polensky, Bergstraße 3.

Ein tüchtiges Mädchen findet sofort oder am 1. Aug. guten Dienst.

Frau Stargardt,

Friedrichstraße 4.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.